

## Eingeweidewürmer des *Dicholophus cristatus*,

beschrieben

v o n

**Dr. Creplin.**

Hr. Professor BURMEISTER übersendete mir im vergangenen Februar ein Glas mit Eingeweidewürmern, welche er während seines Aufenthalts in Brasilien in den Gedärmen des *Dicholophus cristatus* ILL. im Juli 1851 gefunden hatte, mit dem Wunsche, dass ich dieselben untersuchen und beschreiben möchte. Ich habe mit Vergnügen das Geschäft des Untersuchens übernommen und liefere hier die Ergebnisse desselben.

Es fanden sich in dem Glase 4 Arten von Endozoen vor, nämlich eine *Ascaris* in 6, eine *Oxyuris* in vielen, ein *Echinorrhynchus* in 2 und eine *Taenia* wiederum in vielen Exemplaren. Die *Echinorrhynchi* allein gehörten einer schon bekannt gewordenen Art an, die übrigen Würmer aber wiesen sich als Specimina neuer Arten aus. Jene waren nämlich Exemplare des

*Echinorrhynchus taeniodes* DIESING,

als welche ich sie, in Folge von DIESING's Definition (s. dessen Syst. Helm., II, p. 23. Nr. 8.) nicht verkennen konnte, obgleich der Rüssel bei ihnen in den Vorderkörper ganz zurückgezogen und nicht hervorzutreiben war.

Der eine derselben war ein wenig über 3'' lang, etwa  $3\frac{1}{2}'''$  vom Vorderende  $1\frac{1}{8}'''$  breit, nach hinten ungleich verschmälert, am Hinterende etwa nur  $\frac{1}{2}'''$  breit. Der vordere, breitere,  $9\frac{1}{2}'''$  lange Theil war herabgedrückt, der übrige Körper ward allmählig mehr und mehr, zuletzt ganz drehrund. Der ganze Körper war bis auf seinen hintersten Endtheil,

und zwar in seiner vordern, wie seiner hintern Strecke, mit Ausnahme des glatt bleibenden Endes, sehr regelmässig, im übrigen, mittleren, Theile unregelmässig grob-quergerunzelt. Der zurückgezogene Rüssel hatte in der Vorderspitze eine ritzenförmige Oeffnung hinterlassen, nach welcher hin sich der Körper verschmälerte; in der Spitze des Hinterendes stand die gleichfalls ritzenförmige Geschlechtsöffnung.

Der andere Kratzer hatte eine Länge von 3'' 10''; seine Dicke betrug, 1'' 1'' hinter  $\frac{1}{2}$ '' breiten Vorderspitze, nur  $1\frac{3}{4}$ '' und an der Hinterkörperspitze ungefähr  $\frac{5}{8}$ '' . Der Körper war von vorn bis zu  $1\frac{1}{4}$ '' der Länge herabgedrückt, wurde aber von da an allmählig drehrundlich. Die Runzelung war der beim vorigen ähnlich, doch mehr durchgehends regelmässig, am hintern Ende auch hier verschwindend. Das Vorderende lief verschmälert aus; das durch die vorderste Querrunzel entstandene Segment ward für sich plötzlich dünner. Oeffnungen des Vorder- und Hinterendes wie beim vorigen.

Das Geschlecht der beiden Exemplare bleibt zweifelhaft.

### **Beschreibung und Charakterisirung der drei neuen Arten.**

#### 1) *Ascaris pterophora* M.

Von diesem Spulwurme lagen meiner Untersuchung 3 männliche und 3 weibliche, sämmtlich sehr gut erhaltene, Exemplare vor, welche Hr. Prof. BURMEISTER in der untern Dünndarm-Hälfte des *Dicholophus* angetroffen hatte, und von denen er mir schrieb, dass sie im Leben klar durchsichtig gewesen seien, so dass man den braungrünen Darm und die vielen Windungen der kreideweissen Genitalien deutlich durch die Körperwand habe erkennen können. Jetzt, vom Weingeiste verdunkelt, zeigte sich von den inneren Theilen fast Nichts, alle waren einfach hell-graubräunlich.

Der mittelmässig dicke, starre und grobgeringelte Körper verschmälerte sich bei den beiderlei Geschlechtern nach hinten. Das Kopfende war stets mehr oder weniger umgebogen, die Mundklappen waren gerundet, mittelmässig gross, zusammen genommen kaum von etwas geringerm Durchmesser, als die sie tragende Körperspitze. Von ihrer Basis ab verlief zu jeder Seite des Kopftheils eine zierliche, ansehnlich lange und ziemlich breite, verlängert-halbeiförmige, dicke, quergestreifte Flügelmembran, welche durch 2 oder auch 3 Quereinschnitte in 3 oder 4 Lappen getheilt ward.

**Männchen.** Der Schwanz war kurz, fast ganz gerade, verschmälerte sich allmählig und spitzte sich stumpflich zu. Das in ihn ohne Unterbrechung übergehende Hinterende des

Körpers verbreiterte sich beiderseits in eine dicke, grob quengerunzelte, zuerst schmale, dann allmählig und ansehnlich an Breite zunehmende, darauf aber wieder abnehmende und endlich gegen die Schwanzspitze hin verschwindende Flügelmembran, in welche die Körpersubstanz sich an verschiedenen Stellen tief — bis an den Aussenrand der Membran — hinein verlief, und zwar besonders ausgedehnt, doch ungleichmässig vertheilt, gleichsam eine breite Wolke bildend, im mittlern Theile der Membran, vor und hinter dieser Wolke aber in der Gestalt einiger einzeln stehenden, sehr dicken Fortsätze, ebenfalls in diesen bis zum Rande der Membran. Vom Penis zeigte sich mir bei den 3 Individuen keine Spur.

Weibchen. Bei diesen war der Schwanz länger und stärker, kegelförmig, nackt, und lief vom Körper gerade aus. Die Geschlechtsöffnung zeigte sich bei allen 3 Individuen als eine aus der Körperfläche schwach hervorspringende Papille mit einer Querspalte in der vordern Gegend der hintern Körperhälfte.

Die Ausmessung dieser Würmer liess sich wegen ihres gebogenen Vordertheils und der, wenn gleich nur leichten Krümme und der Starrheit ihres ganzen Körpers nicht völlig genau bewerkstelligen. Ich fand indessen die Länge beim einen Männchen etwa 10''' oder etwas mehr, bei den beiden anderen etwa 11'''; die der Weibchen betrug bei einem ungefähr 1'' 4''', bei den beiden anderen 1'' 3'''.

Die inneren Theile blieben mir bei der nunmehrigen Undurchsichtigkeit der beiderlei Geschlechter dunkel.

#### Charakter der Species:

*Ascaris retrorsum attenuata*, Capite post valvulas rotundatas, mediocres, utrinque longe ac latiuscule alato, alis lobatis ab incisuris profundis 2 vel 3, postremo corporis fine maris latiuscule alato, alis crassis, inaequalibus, transversim crasse rugatis; Cauda ipsa brevi, conica, obtusiuscula, feminae Cauda conica, longiuscula, obtusa. Vulva post corporis medium sita.

Den in der Ueberschrift genannten Namen (von *πτερόν*, Flügel und *φέρειν*, tragen) habe ich wegen der die Männchen auszeichnenden ansehnlichen und doppelten Flügelung ihres Körpers gewählt.

#### 2) *Oxyuris allodapa* M.

Die Oxyuren, welche man bisher kannte, stammten aus Säugethieren und Amphibien her; denn es bleibt zweifelhaft, ob das mikroskopisch kleine Würmchen, welches AL. V. NORMANN in den Augen einheimischer Barscharten entdeckte und *Oxyuris velocissima* nannte (s.

seine Mikrogr. Beitr. I., S. 22 ff.), in der That dieser Gattung beizuzählen sei — obgleich noch viel weniger der Gattung *Ascaris*, welcher DIESING es unbegreiflicher Weise (in s. Syst. Helm., II., p. 204. Nr. 173.) zugesellt hat, — und die Schmarotzerhelminthen, welche man aus Insecten zu derselben rechnete, gehören theils erwiesen, theils muthmaasslich, ganz andern Gattungen an. Indessen nannte man sie doch Oxyuren. Aber kein Beispiel existirt noch, so viel ich weiss, von einer richtig, oder unrichtig, früher so benannten Art aus einem Vogel, und Hr. Prof. BURMEISTER'S Nachforschungen erst haben wir es zu verdanken, dass wir eine, und zwar wahre *Oxyuris aviaria* kennen lernen, welche ich auch, eben wegen ihres auffallenden Vorkommens in einem ungewöhnlichen Wobnthiere, mit dem oben genannten Namen (*ἀλλοδαπός*, aus einem fremden Lande) belegt habe.

Das ausschliesslich von diesen Würmern bewohnte Organ des *Dicholophus* waren die (sehr langen) Blinddärme desselben. Hr. BURMEISTER fand dort die beträchtliche Anzahl ihrer Männchen sowohl als Weibchen, welche er mir zur Untersuchung anvertraute und von denen er mir schrieb, dass sie im frischen Zustande fleischroth gewesen seien. Dieser Farbe hatte sie jedoch wohl bald der Weingeist beraubt; sie waren jetzt ganz weiss, übrigens jedoch gut erhalten.

Ihre Dicke war im Verhältnisse zu ihrer Länge ziemlich geringe, doch verschieden nach dem Geschlechte. Der Körper der Männchen sowohl, als der Weibchen verschmächtigte sich im grössern Theile seiner Länge nach hinten, vorn nur im Endtheile. Von einer Ringelung der Oberhaut zeigte sich nirgends eine Spur. Diese lag am ganzen Körper straff an, mit Ausnahme einer kurzen Strecke zu beiden Seiten des Kopfes, wo sie sich mitunter als ein feiner klarer Streifen hervorhob. Durch die Oberhaut hindurch erschien die den Körper der Länge nach durchziehende Schicht der sehr starken Muskelbündel. Quermuskelfasern fehlten ihnen, wie sie den Nematodeen überhaupt fehlen. Der Kopf (die Vorderspitze) zeigte sich, von der Seite angesehen, stumpf abgestutzt, in der Mitte jedoch mit einem kleinen Vorsprunge, von vorn betrachtet aber mit einem weiten, kreisrunden Wulste, in dessen Mittelpunkte der sehr kleine, runde Mund stand. Die Schlundröhre war lang (ich sah sie bei einem Individuum quer gestreift), mörserkeulenförmig; sie führte in einen grossen, kugelförmigen Magen, welcher von ihrem dicken Endtheile, wie von dem auf ihn folgenden dünnern, geraden Darne durch eine Stricture getrennt war.

Die Männchen variirten in der Länge von 2—5''' , waren sehr schlank und entweder gerade ausgestreckt, oder einfach, mehr oder weniger, gekrümmt. Der sich bedeutend verschmälernde Schwanz- (oder letzte Hinter-) Theil mit dem Schwanze selbst machte fast immer eine einwärts gerichtete Hakenbiegung; der vom Körperende nach einem obsoleten Absatze

gerade aus abgehende Schwanz war etwas kurz, nach seinem Ende verschmälert und endlich in eine gerade, fast lineäre, stumpflich geendete Spitze auslaufend. Unmittelbar vor dem Anfange des Schwanzes erhob sich eine wulstige Geschlechtsöffnung zum Austritte zweier sehr langen und starken Spicula, von denen jedoch das eine, obgleich eben so starke und auch sonst überhaupt eben so beschaffene, meistens viel kürzer war, als das andere. Sie behielten im grössern Theil ihrer Länge einerlei Dicke, verdünnten sich aber endlich entweder allmählig nach ihrer abgestumpften Spitze zu, oder der letzte Endtheil ward plötzlich, und zwar um Vieles, dünner und sehr fein, endigte sich aber ebenfalls etwas stumpf. Bei einem Individuum sah ich sie fast gleich lang und bei verschiedenen waren sie ganz zurückgezogen. Ein einziges Männchen hatte den Hintertheil seines Körpers weit vor dem letzten Ende ziemlich stark rückwärts gekrümmt, den folgenden Endtheil dagegen bis auf eine leichte Einkrümmung des Schwanzes fast ganz gerade ausgestreckt. Bei diesem Individuum sprang auch eine glashelle, nicht sehr, und zwar ungleich, breite Membran an der Bauchseite des Hinterkörpers, etwa in einer der doppelten Länge des Schwanzes gleich kommenden Entfernung vor dem Geschlechtstuberkel anfangend und verschmälert bis zur Schwanzspitze hinablaufend, hervor, welche 9 dicke, bis zu ihrem Rande hinanreichende Papillen umschloss, von denen 5 vor dem Geschlechtstuberkel standen, und zwar die vorderste von ihnen in kurzer Entfernung vom Vorderende der Membran, während die 2 folgenden durch ziemlich grosse Räume von ihr und unter einander getrennt waren und endlich 2 nahe zusammengestellt sich an das genannte Tuberkel reihten; die übrigen 4 Papillen standen vom letztern an bis zur Schwanzspitze hin in regelmässigeren, wechselseitigen Entfernungen. Die sehr robusten Spicula waren auch bei diesem Männchen lang hervorgeschoben. Die letztgenannten 4 Papillen auf der Unterseite des Schwanzes besaßen übrigens auch alle übrigen Männchen; sie verhielten sich aber bei ihnen so, dass die 2 letzten ganz nahe vor der Schwanzspitze und auch nahe an einander, die anderen beiden aber in grösseren Entfernungen von diesen und unter einander nach dem Geschlechtstuberkel hin standen. Sie waren aber bei ihnen von keiner Membran umschlossen, sondern standen frei zu Tage. So sah es wenigstens aus, wenn ich die auf der Seite liegenden Würmer betrachtete. Aber gewiss standen die Schwanzpapillen doch immer in einer solchen Membran, die sich mir auch bei zwei Individuen, welche ich einem Drucke zwischen Glasplatten aussetzte, deutlich, und zwar beiderseitig — wie sich das von diesen Schwanzmembranen und -Papillen überhaupt versteht — bis in den Anfang der Schwanzspitze sich erstreckend zeigte. Spuren einer solchen Membran vor dem Geschlechtstuberkel zeigten sich auch noch sonst bei einigen Individuen und bei einem einzigen auch eine einzelne Papille etwa in der Mitte einer solchen. Die inneren Geschlechtstheile umhüllten den grössten Theil des Darms.

Die Weibchen hatten bei der grössern Länge von 3—4 bis zu 6—7''' auch eine

stärkere Dicke, als die Männchen, waren einfach gekrümmt, mit Ausnahme einiger, deren Vorderkörper spiralig eingerollt war, ohne Ausnahme aber mit gerade ausgestrecktem Hinterkörper. Ihr Schwanz ging ohne Unterbrechung und ganz gerade vom Körper ab, war ansehnlich lang, verschmächtigte sich allmählig und lief endlich, nach einem kaum merklichen oder auch gar keinem Absatze, in eine gerade Spitze aus, welche sich, jedoch nicht sehr, bis zu ihrem, auch hier, wie bei den Männchen, stumpflichen Ende verdünnerte, aber stärker und länger war, als bei jenen. Der After ragte von der Basis des Schwanzes wenig hervor und war schwach wulstig. Die Vulva zeigte sich mir durch das Mikroskop von zwei wenig hervorragenden wulstigen Lippen gebildet, durch eine stark vergrössernde Lupe dagegen nur als eine sehr kleine, schimmernde Perle, etwas vor der Mitte des Körpers ( $3'''$  vor der Schwanz- und  $2\frac{2}{3}'''$  hinter der Kopfspitze bei einem ♀). Die inneren Geschlechtsröhren umhüllten, wie beim Männchen, den grössten Theil des Darms, füllten den Körper bis zum After hinab und enthielten eine sehr grosse Menge von Eiern, welche, verschieden an Grösse, nämlich von c.  $\frac{1}{60}$  bis  $\frac{1}{45}'''$  Durchm., theils kugel-, theils länglich-rund erschienen, aus dem Mutterkörper zu Tage gefördert öfters noch eine weite, zarte und klare Umhüllung aus dem Eierkanale mitbrachten und eine sehr feine Schale besaßen, innerhalb deren eine zweite zarte Membran den körnigen Dotter umschloss, aus welchem sich in vielen der grösseren Eier schon das Rudiment eines Embryos unter der Gestalt einer unförmlichen, dicken, einmal zusammengebogenen Wurst hervorgebildet hatte.

#### Charakter der Species:

*Oxyuris retrorsus attenuata, antice subtruncata, Ore minimo, circumvallato circulo tumidulo, amplo, tuberculoso, Marium corpore postico una cum cauda hamiformi, Spicula emittente duo crassa, longa, alterum altero brevius, Cauda ipsa brevi, attenuata, utrinque alata, in Ala utraque Papillis instructa 4 et finita acumine subtili, recto, breviusculo, sublineari, obtusiusculo, Feminarum Cauda recta, longa, elongato-conica et abeunte in acumen satis longum, ad finem obtusiusculum parum attenuatum, Vulva prope ante corporis medietatem sita.*

#### 3) *Taenia brachyrrhyncha* M.

Von dieser Tänie hatte ich eine grosse Menge von Exemplaren zur Untersuchung vor mir, deren Fundstelle im *Dicholophus* die mittlere Gegend des Dünndarms gewesen war. Sie waren von sehr verschiedener Grösse (von kaum einigen Linien bis zu einigen Zoll Länge) und Ausbildung, die grösseren sämmtlich in einen Knäuel verschlungen, aus welchem ich jedoch mehrere los machen konnte. Durch das gedrückte Beisammenliegen in diesem mochten sie, wie auch vielleicht durch ein etwas zu frühes Einlegen in Weingeist, einige Abänderungen

ihrer Gestaltung bekommen haben, welche die Gliederreihen nicht mehr ganz so erscheinen liessen, wie sie wohl im frischen Zustande gewesen waren. Zudem fehlte der Kopf diesen grossen Exemplaren entweder ganz, oder er war auch durch Druck, wie es schien, mehr oder weniger entstellt. Seine Gestalt konnte ich indessen von den kleinen und mittleren, gut beschaffenen Exemplaren sehr wohl entnehmen, welche ich nun — auch schon desswegen — zuerst beschreiben will.

Die jüngsten und kleinsten Exemplare waren von Haardünne, mit viel dickern Kopfe. Ihre Länge betrug von  $1\frac{1}{2}$  bis  $3''$ . Der bei dieser Species unbewaffnete Kopf überragte den Hals bald mehr, bald weniger, je nachdem er mehr oder weniger verkürzt und von vorn nach hinten zusammengedrückt war, und je mehr oder weniger zudem die Saugnäpfe hervorstanden. Diese zeigten sich nämlich zu den Seiten des Kopfes bald als ansehnliche Kugeln oder Blasen, in welchem Falle dann der Kopf selbst abgekürzt war und in seiner Mitte eine dicke, kurze, abgerundete Protuberanz besass, welche sich in anderen Individuen noch mehr hervortretend und auch wohl durch eine Stricture vom Kopfe, dem sie mitunter an Länge gleich kam, geschieden, als ein dickes, breit abgestutztes Rostellum auswies; bald aber waren sie nebst dem letztern so völlig einwärts gezogen, dass nur die Spuren ihres Vorhandenseins an den Seiten des nun kugligen oder etwas länglich runden Kopfes übrig geblieben waren und die Stelle des zurückgezogenen Rostellums durch die breit abgestutzte Mitte der vordern Kopffläche bezeichnet ward. Der Kopf ging in der Regel ohne Unterbrechung allmählig in den dünnern, nach hinten sich auch noch etwas verschmälernden, bisweilen zuletzt aber wieder ein wenig verbreiternden Körper über, welcher bei ihnen noch keine Gliederung zeigte, sondern sich als der blosser Hals der erwachsenen Individuen verhielt, und, obgleich schmaler und feiner, doch ähnliche, häufige Stricturen, wie dieser (s. unten), besass, übrigens aber durch sein abgerundetes Hinterende bewies, dass er hier, mit seinem Kopfe vereint, ein ganzes Individuum ausmachte.

Die bedeutend weiter entwickelten mittleren Individuen (Zwischenstufen fand ich nicht vor) hatten schon bei einer eben nicht viel grössern Länge, als der der grössten jüngeren, nämlich von 3 bis über  $5''$ , die bedeutend grössere Breite von etwa  $\frac{1}{4}''$ . Der Kopf verhielt sich wie bei den kleinsten, überragte aber den hier viel breiteren, ihn selbst an Länge um einige Male übertreffenden und mehrfach eingeschnürten Hals weniger. Auf diesen folgte nun ein völlig gegliederter Körper, und zwar zuerst eine kurze Reihe sehr kurzer Glieder mit stark convexen Seitenrändern; dann kamen mehr verlängerte, doch immer kurze, mit über das folgende Glied hinausragenden stumpfen Winkeln und mehr oder weniger convexen Seitenrändern, nach denen wieder eben so gerandete auftraten, deren Winkel aber nicht vorsprangen. Die letzte Reihe hatte ihre Glieder etwas mehr verlängert und deren Seitenränder waren

gerader, so dass das vorletzte etwa quadratisch, das am Ende breit-stumpfe Schlussglied aber wohl sogar etwas länger als breit werden mochte. — Wie hier beschrieben verhielten sich die Glieder bei einigen Individuen, bei anderen aber, bei denen der Körper etwas weniger zusammengezogen war, waren die Glieder der mittlern Strecke völlig keilförmig.

— Die Länge der erwachsenen Exemplare betrug bei denen, die ich aus dem Knäuel befreien und ausmessen konnte, denen aber zum Theile das äusserste Vorderende mit dem Kopfe fehlte, von etwas über  $3\frac{1}{4}$ '' bis zu 6'', bei grösster Breite in der Körpermitte oder etwas hinter ihr von  $1\frac{1}{8}$ ''', von welcher sie sich nach hinten allmählig wieder so verschmälerten, dass das Hinterende, welchem aber immer das — abgerundete — Schlussglied fehlte, nur etwa die Breite von  $\frac{1}{2}$ ''' behalten mochte, während der Körper nach dem Kopfe zu sich so sehr verschmälerte, dass er dort nebst dem Halse nur als ein langer, dünner Faden erschien, an welchem der Kopf, wo er noch existirte, als ein ungemein kleines Knötchen nur wenig vorsprang.

Wie oben schon bemeldet, zeigte sich der Kopf hier mehr oder weniger entstellt; dennoch aber war die Uebereinstimmung seiner Gestalt mit der bei den jüngeren und jüngsten Individuen nicht zu verkennen. Auf ihn folgte der, wie bei den mittleren, ihn um einige Male an Länge übertreffende, im Breitendurchmesser ihm aber ein wenig nachstehende, mehrfach eingeschnürte Hals, und auf diesen die erste, ihm an Breite ungefähr gleich kommende, aus sehr kurzen Gliedern bestehende Körperstrecke, von welcher ab sich der Körper bis an oder hinter seine Mitte allmählig verbreiterte und die Glieder gar verschiedene Gestaltungen hatten, darin jedoch überein kamen, dass sie, mit der einzigen Ausnahme, dass das letzte — vorhandene — Hinterglied bisweilen eben so lang, ja vielleicht sogar um ein Weniges länger, als breit, ward, sämtlich breiter, als lang waren, und dass ihr Hinterrand stets den Vordertheil des nächstfolgenden Gliedes stark deckte. Uebrigens waren sie, je nach der verschiedenen Zusammenziehung und Ausdehnung der einzelnen Körpergegenden, bald (im erstern Falle) an den Seiten mehr geradrandig, auch mehr oder weniger convexgerandet, bald (im andern Falle) richtig keilförmig, mit stumpfen, sehr hervorgezogenen Winkeln. Die letztere Gestalt behielten sie aber in der hintern Körperstrecke gemeinhin nicht, sondern waren dort immer kurz und mehr an einander gedrückt, bis auf die letzten wenigen, welche ich stets mehr in die Länge gezogen und oft mit ausgebreitetem und in die Höhe gehobenem Hinterrande, sah. Genitalöffnungen wurde ich so wenig, als Genitalglieder gewahr. Die Eier, welche ich aus Hintergliedern befreite, waren kuglig, von mittlerer Grösse, durch den Weingeist aber sehr schrumpft, und besaßen mehrere den Dotter umschliessende klare Häute.

Nachdem ich hier nun die erwachsenen *Specimina* beschrieben habe, muss ich noch einer bedeutenden Anomalie bei mehreren der in dem Knäuel liegenden Individuen Erwähnung thun,



welche bei einer Länge von  $1\frac{1}{2}$  bis  $3''$  eine stärkste Breite von etwa  $1'''$  besaßen. Der wohl erhaltene Kopf war bei ihnen bald kugelförmig, bald länglichrund und trug seine ansehnlichen Näpfe mitten an seinen Seiten, wie bei den früher beschriebenen, auch hatte sich das Rostellum bald kurz und rund hervorgeschoben, bald zurückgezogen. Während aber der Kopf bei allen oben beschriebenen Individuen den Hals seitlich überragte, war er hier vielmehr meistens von geringerm Durchmesser, als der Körpertheil, dessen verschmälertes Ende er bildete. Es fand sich hier nämlich kein Hals, sondern auf den Kopf folgte sogleich eine grosse Reihe von sehr kurzen Gliedern, welche partienweise von einander abgeschnürt waren, übrigens aber mit ihren stark convexen Seitenrändern auch einzeln sehr hervorstanden. Der Körper hatte im Allgemeinen einen sehr gedrungenen Habitus, welcher den langen Vordertheil sogar drehrundlich erscheinen liess. Ich hätte verleitet werden können, diese anomalen Individuen einer zweiten Art von Tänien im *Dicholophus* zuzuschreiben, wenn nicht zwei Umstände mich davon zurückgehalten hätten. Der erste bestand darin, dass die Glieder im Ganzen sich so verhielten, wie die der Erwachsenen an deren mehr gedrungenen Körperstellen, der zweite aber darin, dass unter der Zahl der anomalen sich einige befanden, welche zwar auch dieselbe Gedrungenheit des Körpers besaßen, am äussersten Vorderende sich aber zu einer Fadendünne verschmälerten und einen, wenn auch kurzen, Hals bekamen, welchen der Kopf überragte. Die Art-Identität der erwachsenen und der so anomal erscheinenden Individuen ward mir nach diesen Beobachtungen und Vergleichen klar. Es beruhete offenbar die Anomalie nur eben auf der grossen Zusammengedrängtheit, Verdickung und Verkürzung der Glieder mit sammt dem Halse. In den Hintergliedern eines der grösseren dieser anomalen Exemplare suchte ich auch wiederum nach den Eiern, fand deren aber keine.

Bei der Definition lasse ich mit Recht, wie mich dünkt, diese Exemplare unberücksichtigt, und entlehne allein von den oben beschriebenen, ausgebildeten und erwachsenen, eierträchtigen Individuen den folgenden

#### Charakter der Species.

*Taenia Capitis parvi, breve-rostellati, inermis Osculis lateralibus magnis, Collo brevi, filiformi, Corporis antice filiformis, sensim latitudine crescentis, ad finem denuo decrescentis Articulis primum brevissimis, tum brevibus, aut subrectis, aut marginibus lateralibus convexiusculis, aut (mediis) cuneatis simulque minus brevibus, ultimis magis elongatis, margine postico omnium protracto ac tegente, Foraminibus genitalibus non conspicuis.*

Indem ich mit dieser Definition die Beschreibung der vom Hrn. Prof. BURMEISTER im *Dicholophus cristatus* gefundenen Eingeweidewürmer schliesse, erfülle ich noch die angenehme Pflicht, Demselben für die Liberalität, mit welcher Er mir Exemplare der obigen, von Ihm entdeckten drei Arten für das zoologische Museum der hiesigen Universität auszuwählen erlaubt hat, hier öffentlich Dank abzustatten.

Greifswald d. 30. März 1853.

Dr. Creplin.

S. 13. Z. 4 v. o. lies denen statt deren.

S. 14. Z. 4 v. u. in der Note, lies WALKENAER st. WALKERAEUER.

S. 14. Z. 9 v. u. lies NITZSCH st. NITSCH.

S. 15. Z. 4 v. o. desgleichen.

Druckfehler.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Halle](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Creplin Friedrich Christian Heinrich

Artikel/Article: [Eingeweidewürmer des Dicholophus cristatus 59-68](#)